Unruhiges Indien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-643804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unruhiges INDIEN

Nach altindischer Ansicht besteht die ganze Welt und das Leben aus einem einzigen grossen Weh und Elend. Die klare Erkenntnis allein kann uns Erlösung bringen, und diese besteht am Ende in vollständiger Bewusstlosigkeit.

Indien, d. h. Vorderindien, erstreckt sich als riesige Halbinsel vom hohen Himalaja bis weit nach Süden in den Indischen Ozean hinein. Das Land ist sozusagen ein Erdteil für sich von der Grösse Europas ohne Russland, also etwa wie West- und Mitteleuropa zusammen. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf über 350 Millionen. Im Norden dehnt sich eine grosse Ebene aus. Im Süden, wo sich die Halbinsel verschmälert, erheben sich mehrere Gebirgszüge.

Die Bevölkerung ist nicht einheitlich. Es gibt eine ganze Anzahl Sprachen, so dass zur Verständigung unter den verschiedenen Völkern heute merkwürdigerweise das Englisch verwendet wird.

Etwa 2000 Jahre vor Chr., als wohl die Pfahlbaudörfer auf unsern Seen standen, brachen arische Stämme von Afghanistan her in Indien ein und unterwarfen die dunkelfarbige Bevölkerung, teilweise drängten sie sie nach Süden zurück. Die Religion verflocht sich mit übersteigertem Rassenbewusstsein, und es entstand die indische brahmanische Religion (Brahman gleich Weltseele), die mit der Zeit in sonderbaren Aberglauben und Götzendienst ausartete. Hier seien nur zwei Eigentümlichkeiten dieser Religion erwähnt: Die Tiere sollen nicht getötet werden, sie gelten als heilig. In der Stadt Benares z. B. soll es an Affen wimmeln. Eine andere Eigentümlichkeit ist das Kastenwesen. Die Angehörigen höherer Kasten verabscheuen die niedern Kasten, besonders die Paria, die unterste Klasse (vielfach dunkle Ureinwohner). Wenn ein Brahmane (oberste Kaste einen Paria begegnet, so wirft er das Essen weg und behauptet, es sei unrein geworden. Die vielen Millionen Paria bilden ein schweres Hindernis für eine wirkliche Einigung Indiens.

Eine andere Religion, der Buddhismus, 500 v. Chr. entstanden, wurde später aus Indien vertrieben. Seit dem 11. Jahrhundert drangen die Mohammedaner in Nordindien ein und gründeten grosse Staaten. In Nordindien ist die Kultur eigentlich arabisch.

Im 16. Jahrhundert begannen in Indien grosse Umwälzungen. Die Portugiesen hatten den Seeweg ums Kap der Guten Hoffnung nach Ostindien entdeckt und wollten sofort Handelsvorteile daraus gewinnen. Nachdem sie sich ihrer Rivalen, der Araber, erwehrt hatten, gelang es ihnen in der Tat einen ausserordentlich gewinnbringenden Handel zu fördern. Zu grösseren Landerwerbungen kam es dabei jedoch nicht; denn 1526 begründete der tatarische Sultan *Babur* das Reich des Grossmoguls in Delhi. Gegen dieses war nun gar nicht aufzukommen. Zur Zeit, da im Abendland gräuliche Religionskriege tobten (Hugenottenkriege) herrschte über den grössten Teil Indiens der *Grossmogul Akbar der Grosse*, eine Herrschergestalt von seltener Herrlichkeit und Pracht. Wie das Firmament voller Sterne leuchtet, so soll sein Thron mit Diamanten besetzt gewesen sein. Er war aber nicht nur prachtliebend, sondern auch hochsinnig. In der Zeit, wo in Europa die schändliche Bartholomäusnacht ihre Schrecken verbreitete, war er duldsam gegen alle Religionen, ein starker und milder Herrscher zugleich. Unter seinen Nachfolgern aber kam dann das Reich der Grossmogule allmählich in Zerfall. Die Holländer, welche die Portugiesen verdrängt hatten, kamen mit Ausnahme von Ceylon auch nicht über blosse Handelsniederlassungen hinaus. Aber jetzt griffen die Engländer und Franzosen ein. Die ersteren konnten ihre Rivalen schliesslich aus Indien verdrängen.

Von zwei Männern der Tat wurde das mächtige indobritische Reich gegründet und erweitert. Diese waren *Robert Clive* und *Waren Hastings*. Ursprünglich war es nicht die englische Regierung, welche in Indien festen Fuss fasste, sondern die noch unter *Elisabeth* gegründete *Ostindische Kompagnie*, eine Aktiengesellschaft. Mit der Zeit erhielt diese vermehrte Rechte, Truppen aufzubieten, Verträge abzuschliessen usw. Während des 7jährigen Krieges erwarb sich der energische *Clive* Bengalen und besiegte die Franzosen und die mit ihnen verbündeten Inder. Eine der wichtigsten Waffentaten war sein berühmter Sieg von Plassey, 1757. In der Folge wurde nun ein Generalgouverneur ernannt. Erster Generalgouverneur war *Warren Hastings*, der die britische Herrschaft erweiterte, leider nicht immer mit einwandfreien Mitteln. Die Beamten in Indien sammelten sich oft Riesenvermögen an. *Warren Hastings* wurde abberufen und es wurde ihm in England der Prozess gemacht. Das 7 Jahre lang dauernde Gerichtsverfahren endete schliesslich mit einem Freispruch, weil *Warren Hastings* im Interesse Englands gehandelt habe.

1783 hat der englische Politiker *Fox* seine *India Bill* vor das Parlament gebracht. Die Souveränität der Ostindischen Kompagnie sollte stark eingeschränkt werden. Aber in dritter Lesung wurde die Bill, hauptsächlich durch Beeinflussung der Parlamentsmitglieder durch den König, nicht angenommen. Nun wurde *Pitt* Aussenminister. Seine *India Bill* vom Jahre 1784 bildete die Grundlage der indischen Verfassung bis 1858. Die Verwaltung der Kompagnie kam dabei unter die Kontrolle der englischen Regierung.

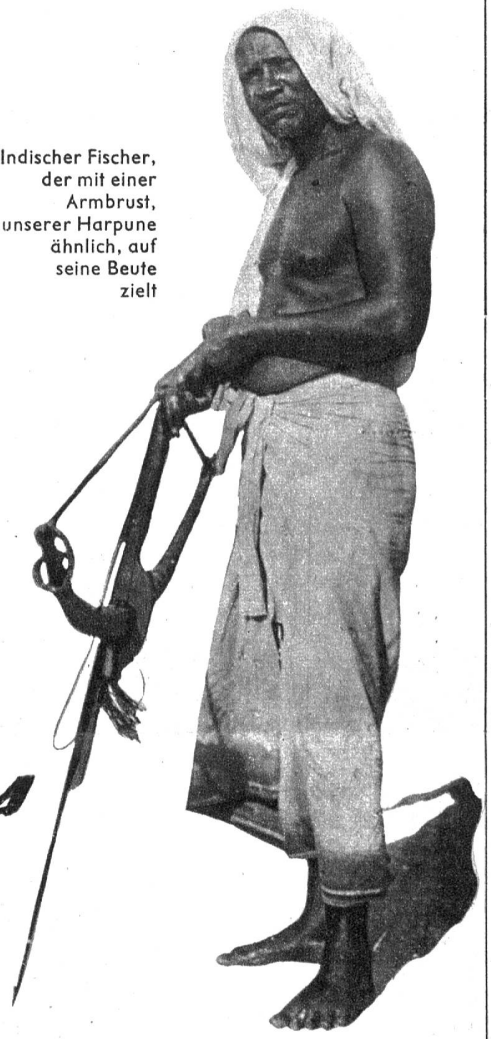
Ende des 18. und im 19. Jahrhundert wurde die englische Herrschaft über ganz Indien ausgedehnt. Das grosse Reich der Marathen in Zentralindien und der Sultan von Mysore in Südindien, Haider Ali und sein Sohn Tippo Saib, waren gefährliche Widersacher; aber sie wurden schliesslich durch die englische Zähigkeit überwunden. Auch die tapfere religiöse Sekte in Nordindien, die Sikhs erfuhren das gleiche Schicksal.

1857 brach in Indien unter den Eingeborenentruppen ein furchtbarer Aufstand aus, die Meuterei (The mutiny) genannt. Unter den furchtbarsten Terrormassnahmen, die den Greueln der Eingeborenen ein Ende setzten (Wegblasen der Rebellen durch die Kanonen usw.) wurde auch dieser Aufstand unterdrückt. Die Rechte der Kompagnie verschwanden und die englische Regierung trat jetzt an ihre Stelle. 1877 wurde die Königin von England, *Viktoria*, zur *Kaiserin von Indien* proklamiert.

1885 trat der allindische Kongress ins Leben. Die Kongresspartei strebt ein geeinigtes, grosses freies Indien an. Aber in Indien sind drei Parteien, welche schwer zusammenkommen können: Im Norden zahlreiche *Mohammedaner;* die *Hindus*, welche den Grossteil der Bevölkerung ausmachen und die unter englischem Schutz stehenden, sonst aber unabhängigen *Fürsten*. Die indischen Nationalisten versuchen die Herrschaft der Engländer abzuschütteln. Einer ihrer wichtigsten Führer, *Gandhi*, hat mit seiner Ungehorsamsbewegung ohne Gewalttat viel zu reden gegeben. 1919 übernahm Gandhi am allindischen Kongress die Führung der Bewegung. In diesem Jahre erhielt Indien eine Verfassung, welche jedoch die Nationalisten nicht zufrieden stellte. Anfang der dreissiger Jahre verlangten die Inder das Dominienstatut; d. h. so wie Kanada, Australien als souveräne Staaten innerhalb des britischen Reichsverbandes angesehen zu werden. Die Engländer wollten damals darauf nicht eingehen.

Am 12. April 1942 machte *Cripps* den Vorschlag, Indien als britisches Dominion nach dem Kriege anzuerkennen. Der indische Nationalkonvent lehnte ab. Es ist eine starke Bewegung vorhanden, welche die vollständige Unabhängigkeit Indiens anstrebt. Nach neuesten Meldungen haben sich nun auch die Fürsten zur Mitarbeit am neuen indischen Staat entschlossen, so dass ein föderativer Staatsaufbau im Werden zu sein scheint. Es wäre Zeit, wenn das Problem endlich eine befriedigende Lösung fände, und die wiederholten blutigen Krawalle und Zusammenstösse ein Ende fänden.

J.



Indischer Fischer, der mit einer Armbrust, unserer Harpune ähnlich, auf seine Beute zielt

Shiva ist der Gott der Zerstörung und zugleich des schöpferischen Lebens. Unsere Bronzestatue aus dem 12. bis 15. Jahrhundert stellt ihn als Tänzer dar